

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.** Das gestrige Hochgewässer hat die Brücke an der Straße von Weiler gegen Unterbettringen weggerissen, weshalb der Weg nach Weiler bis zu Anbringung einer Nothbrücke nicht befahren werden kann.

Fuhrwerke können daher vorerst nur über Oberbettringen nach Weiler.

Den 27. August 1855.

R. Oberamt. — Schemmel.

**Irrmannsweiler.**  
Oberamts Heidenheim.  
**Gebäude- und Garten-Verkauf.**

In Folge der Auflösung des Forst-Reviere Irrmannsweiler ist der Staats-Finanz-Verwaltung die dortige Försters-Wohnung sammt Zugehör entbehrlich, und wird höherer Anordnungsgemäß am

Dienstag den 4. Sept. d. J.  
Vormittags 10 Uhr

im Gasthof zu Irrmannsweiler im öffentlichen Aufsteich verkauft.

Das Anwesen besteht in:

- 1. einstockigen Wohnhaus sammt Scheuer mit steinernen Wänden und Ziegeldach,
- 1 Pferd- und Viehstall,
- 1 Waschk- und Backhaus,
- 40,6 Ruthen Hofraum,
- 1/3 Morgen 36,7 Rthn. Gras- und Baumgarten und
- 2/3 Morgen 33,1 Rth. Wassergraben.

Kaufslustige, welche dasselbe besichtigen wollen, haben sich an Anwalt Weiler in Irrmannsweiler zu wenden.

Heidenheim, 20. Aug. 1855.  
R. Kameralamt.  
Nümelin.

**W e s g a u.**  
**Pflegschafts-Geld.**

Gegen gesetzliche zweifache Güter-Versicherung liegen **280 fl.** zu 5 % zum Ausleihen parat.

Den 27. August 1855.

Pfleger:  
Anwalt Stegmayer.

### Vermischte Anzeigen.

**G m ü n d.**

**Allgemeiner Kranken-Verein.**

Auf die Bitte des allgemeinen Kranken-Vereins um gütige Beiträge sind nachstehende milde Gaben eingegangen:

Von Hrn. Oberamt. Schemmel 2 fl. 42 fr., v. Hrn. Stadtschultheiß Kohn 2 fl. 42 fr., von Herrn Gebrüder Deible u. Böhm 3 fl., von Hrn. E. Förster im Neubau 3 fl., von Hrn. Franziskus Franz, als Opfer in der Charwoche 1 fl. 10 1/2 fr.

Dank den gütigen Gebern! Fernere milde Beiträge wollen gefälligst abgegeben werden an den Vorstand:  
Graveur Heberle.

**G m ü n d.**

Heute Dienstag den 28. August werden wir unsere Fabrik mit **Gas** beleuchten, und laden diejenigen, welche für diese Beleuchtungs-Art Interesse haben, zum Besuche freundlichst ein.  
Dtt u. Comp.

**G m ü n d.**

Einige gute **Silber-Arbeiter** finden sogleich dauernde Beschäftigung in der Silber-Waaren-Fabrik von  
Dom. Förster.

**G m ü n d.**

Einige gute **Silberarbeiter** und **Polirerinnen** finden dauernde Beschäftigung bei  
A. Fischer,  
Silberarbeiter.

**G m ü n d.**

Einen schönen großen **Keller** in seinem Nebenhause hat zu verpachten  
Aich z. St. Joseph.

**G m ü n d.**

Schönes **Schweineschmalz**, sowie auch gutes **Schmeer** ist zu haben bei  
Aich z. St. Joseph.

**G m ü n d.**

Mein Haus Nro. 610 in der Franziskanergasse habe ich bis Ursula-Markt zu vermieten.  
Fr. Romerio,  
Kaufmann.

**G m ü n d.**

Eine angenehme **Wohnung** hat bis Martini zu vermieten und einen **Oval-Ofen** zu verkaufen  
Egide Weikmann  
in der Honiggasse.

**G m ü n d.**

Samstag den 1. Sept. Morgens 10 Uhr werden auf hiesigem kalten Markt 9 zu jedem Dienste tüchtige Pferde im öffentlichen Aufsteich verkauft, darunter 3 schöne Rappen, 2 Fuchsen, 3 Braunen und ein Rothschimmel.

Zugleich werden zwei leichte zwei- u. ein vier-spänniger Omnibus, sowie ein Glaswagen und eine Chaise dem Verkauf ausgesetzt.  
Zu dieser Verkaufs-Verhandlung ladet ein  
Holz  
zur goldenen Krone.

**G m ü n d.**

Heute von Vormittags 10 Uhr an  
**Vanille-Gefrorenes**  
bei  
Conditor Zieher.

**G m ü n d.**

Gute **Birnen und Pfäulen** hat zu verkaufen  
Alois Walter  
in der Bocksgasse.

**G m ü n d.**

Ein **Wohnhaus** mit einem Gärtchen wird um 400 fl. unter ganz billigen Bedingungen abgegeben. Näheres bei der  
Redaktion.

**G m ü n d.**

**12 bis 1300 fl.** können Anfangs November gegen gute Güter-Versicherung erhoben werden. Näheres bei der  
Redaktion.

**G m ü n d.**

Ein solider **Goldarbeiter** findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die  
Redaktion.

**G m ü n d.**

Ein 1/2 **Simri-Maß** sucht zu kaufen, wer? sagt die  
Redaktion.

**G m ü n d.**

Zwei ordentliche **Kostgänger** werden gesucht, von wem? sagt die  
Redaktion.

**L o r c h.**

### Einladung.

Ans Anlaß des **landwirthschaftl. Festes** am Samstag den 1. Sept. ladet der Unterzeichnete zu recht zahlreichem Besuche seines **Gasthauses** mit **Gartenwirthschaft** und **Kugelbahn** ergebenst ein unter Zusicherung guter Bedienung mit vorzüglichem **Bier, Wein und Speisen.**  
Nachmittags im Wirthschaftsgarten

### Produktion

einer rühmlichst bekannten Militär-Musik. Hierauf **kleine italienische Nacht.**  
Den 26. August 1855.  
S c h r a y,  
Gastgeber zur Krone.

### W a s c h e n b e u e r n.

**Ziegelhütte-Verkauf.**  
Begen Vertreibung eines andern Geschäfts ist mir meine an der Straße nach Lorch liegende Ziegelhütte, in welcher die Waare fortwährend guten Absatz findet, entbehrlich geworden und sehe solche hiemit dem Verkauf aus.

a) Diese besteht in einem erst vor einigen Jahren neu erbauten einstockigen Zieglergebäude mit Brennofen und

vollständig eingertichten Ziegler-Geräthschaften, worunter sich 5000 Stück Dachblatten-breitche befinden,  
b) mehrere Morgen Güter, bestehend in Acker u. Wiesen in besser Lage.

Die Kaufs-Bedingungen sind billig gestellt, und es kann dieses Anwesen täglich eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden mit  
Joseph Kohn,  
Ziegler.

G m ü n d.  
Thomas Untersee hat bis Martini in dem Schreiner Mater-

schon Hause das mittlere Logis mit 2 heizbaren u. 4 unheizbaren Zimmer nebst Kammer, Küche, Platz zu Holz und einen großen Keller zu vermieten.

**W e l z h e i m.**  
**Kalbel feil.**  
Unterzeichneter bringt auf das am 1. September d. J. zu Vorch stattfindende landwirthschaftliche Viehfest eine sühlar trachtige Kalbel, acht Limpurger Raze, und setzt selbige dem Verkauf aus.  
Den 20. August 1855.  
Kaufmann Fr. Tag  
in Welzheim.

Göppingen und Faurndau.  
**Empfehlung.**  
Wir Unterzeichnete setzen hiemit die werthen Herren Garten- und Blumen-Liebhaber in Kenntniß, daß wir uns associirt haben, und nun Garten-Anlagen, sowie Tagarbeiten in denselben annehmen. Ferner empfehlen wir uns mit Blumenpflanzen und Garten-Sämereien jeder Gattung, namentlich können jetzt schon Primula chinensis u. schön gefüllte Winter-Chrisanthemum-Setzlinge in kleine-

ren und größeren Parthieen abgegeben werden.  
Auch empfehlen wir uns besonders mit englischem Gehölze und Holländer Blumenzwiebeln, woron für jede Gattung garantirt werden kann.  
Bestellungen können bei Gärtner La Roche, wohnhaft bei Küfer Rempel zunächst der Krone in Göppingen oder bei Gärtner Gzel in Faurndau gemacht werden.  
Gärtner Gzel und  
La Roche,  
gewesener Gärtner bei Herrn Graf Degenfeld.

# H A M M O N I A,

## Lebens- und Renten-Versicherungs-Societät in Hamburg. Conzessionirt im Königreich Württemberg. Garantie-Aktien-Capital: Eine Million Mark Banko.

Lebens- und Renten-Versicherungen jeder Art werden unter den vortheilhaftesten Bedingungen abgeschlossen.  
Die Beiträge können selbst monatlich gezahlt werden.  
Für fl. 1000 — zahlbar beim Tode, beträgt die monatliche Prämie, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:  

|                 |                 |                 |
|-----------------|-----------------|-----------------|
| <b>30 Jahre</b> | <b>40 Jahre</b> | <b>50 Jahre</b> |
| fl. 1. 54.      | fl. 2. 31.      | fl. 3. 35.      |

### Die Kinder-Ausstattung

bildet einen der empfehlenswerthesten Geschäftszweige der Gesellschaft. — Die Versicherungen können auch unter Rückgewähr aller eingezahlten Beiträge geschlossen werden. — Kein Familien-Vater sollte versäumen, der Kinder-Ausstattung beizutreten.  
Es werden Versicherungen, zahlbar bei Vollendung des 18., 21. oder 24. Lebensjahres angenommen, und empfängt z. B. ein im ersten Lebensjahre versichertes Kind bei einer jährlichen Einlage von fl. 25. 40. bei Vollendung seines 24. Jahrs fl. 1000.

### Lebensversicherungen für Auswanderer gegen die Gefahren der See-Reise und des fremden Klima's

werden zu sehr billigen Prämien abgeschlossen.  
Statuten, Antrags-Formulare, sowie jede wünschenswerthe Auskunft gibt mit Vergnügen  
G m ü n d, den 28. August 1855.  
Der konzessionirte Bezirks-Agent:  
Musterlehrer Waller.

### Die Stärke des deutschen Bundes.

Von der Donau, im August. (A. Allg. Z.) Bei Gelegenheit der Verhandlungen über die sogenannte orientalische Frage ist dem deutschen Bund amlich die Eigenschaft einer europäischen Großmacht beigelegt worden. Auch sind wir Deutschen in dem Glauben, daß diese Bezeichnung uns gebühre, durch die Bemühungen der kriegführenden Mächte, um unsern Beistand oder mindestens unsere Neutralität bestärkt worden. An und für sich wäre dagegen, daß wir uns für groß und stark halten, nichts zu erinnern. Denn auch ohne die nicht zum Bunde gehörigen Staaten Oesterreichs (8575 Quadratmeilen mit 25 1/2 Mill. Bewohnern) und Preußens 1715 Quadratmeilen mit 4 Mill. Bewohnern) besitzt der deutsche Bund auf 11,437 Quadratmeilen 43 1/2 Mill. Bewohner, wovon 525,000 dem Landheer angehören. Mit Einschluß aller Gebiete der deutschen Großstaaten verfügt Deutschland über 73 Mill. Bewohner, welche auf 21,727 Quadratmeilen wohnen, und über ein Heer, dessen Kriegstärke 1,180,000 Köpfe beträgt. Dies ist der dritte Theil des Bestandes aller Landtruppen von ganz Europa.

Aber wenn der deutsche Bund sich für stark hält, weshalb zeigte er sich nicht stark in Worten und Thaten? als die britische Regierung ihre Absicht verkündete Söldlinge zu kaufen, haben sogar die kleinen Staaten von Europa unterragt, daß solches innerhalb ihres Gebiets und mit ihren Angehörigen geschehe. Der deutsche Bund hingegen hat es seinen einzelnen Gliedern überlassen,

sich England gegenüber zu stellen. Als britische Werber öffentlich ihr Unwesen trieben, hat der deutsche Bund — obgleich er beansprucht in militärischer Beziehung eine Einheit zu bilden — dazu geschwiegen. Als britische Kriegsschiffe auf Flüssen des Bundesgebiets hin und her fuhren um Angeworbene aus den Bundesländern und sogar aus den Heereestheilen des Bundes zu entführen, auch dann hat die Bundesversammlung geschwiegen. Sogar dann hat der Bundestag kein Lebenszeichen gegeben, als eines der kleinsten Kriegsschiffe Englands auf einem deutschen Strome seine Kanonen auf eine deutsche Stadt richtete, um die ungesetzlichen Werbungen des Inselstaats zu unterstützen. Eine solche, — ungeachtet der Kriegsbereitschaft — wenig achtunggebietende Stellung hat sehr begreiflich eine immer wachsende Mißachtung zur Folge. Wenn man anfänglich von Seite der britischen Regierung mindestens die äußern Anstandsformen beobachtete, so hält man jetzt auch diesen Zwang für entbehrlich. Denn die Werbungen in Deutschland werden nicht eingestellt, obgleich im Parlament deren Gesetzwidrigkeit anerkannt ist.

Die Schwäche, welche der deutsche Bund den widerrechtlichen Anmaßungen der britischen Regierung gegenüber zeigt, wird leider auf eine Weise sich rächen, welche die politischen und Handels-Interessen Deutschlands auf eine gleich empfindliche Weise verletzt. Den Mündungen der drei deutschen Ströme Elbe, Weser und Ems gegenüber liegt eine Insel von nur 1/10 Quadratmeile Flächenraum mit höchstens 2500 Bewohnern, Helgoland früher ein Theil Deutsch-

lands, jetzt unter britischer Herrschaft. Eine Feste entsteht dort, nach den Vorschlägen deutscher Offiziere gebaut, und ein Kriegshafen wird dort eingerichtet, der die Nordseeküste des deutschen Bundes von den britischen Kanonen gänzlich abhängig macht. Der deutsche Bund wird dann England gegenüber zu einer wenig ehrenvollen Nachgiebigkeit oder schwächlicher Neutralität verurtheilt sein. Denn der große mächtige Bund ist nicht im Stande zu verhindern, daß das kleinste britische Kriegsschiff mit brennenden Linten auf den deutschen Strömen erscheint, um dort die Befehle seiner Regierung zu vollziehen, deren Rücksichtslosigkeit gegen Schwache sprichwörtlich geworden ist. Die preuss. Regierung auch wird sich nicht verhehlen, daß unter solchen Verhältnissen die Ausgaben für den Jahdebüfen-Kriegshafen völlig nutzlos sind. Uns Deutschen ist zu wünschen, daß wir mindestens nach dem Schaden klug werden, was freilich kaum zu hoffen ist, da das letzte Jahrhundert uns schon so viel Schaden gebracht hat, ohne uns klug zu machen.

**Telegraphische Berichte.**

Paris, Sonntag, den 26. August. Krim, den 24. Aug. In der letzten Nacht wurde am Glacis des Malakoff ein Hinterhalt weggenommen; 500 Russen, welche zu Wiederwegnahme einen Ausfall machten, wurden mit einem Verlust von 300 Mann zurückgeworfen, das Werk umgewendet, und mit den unsrigen verbunden. — Der Kaiser hat an den General Belissier geschrieben, und den Soldaten seinen Dank für den Sieg an der Tschernaja und die Hoffnung ausgesprochen, daß Sebastopol bald fallen werde. Wenn auch dieses Ereigniß sich noch verzögern sollte, so weiß er doch durch zuverlässig scheinende Nachweisungen, daß die Russen nicht mehr im Stande wären, den Kampf in der Krim noch einen Winter über auszuhalten. Um den Truppen Ruhe zu geben, werden Regimenter aus Frankreich nach einander die orientalischen ersezen. — Fürst Gortschakoff berichtet aus Sebastopol v. 22. Aug. Abends 11 Uhr: Das feindliche Feuer ist im allgemeinen gemäßig. Bloß diesen Abend um 9 Uhr rief eine Beunruhigung bei der Bastion 2 eine sehr lebhaft Kanonade hervor, die übrigens nur eine Stunde dauerte.

Der diesjährige Dinkel ist so gut gerathen, und so außerordentlich schwer und also mehlfreich geworden, daß der Schfl. 100 Pf. und darüber wiegt, was selbst nach Aussage der Bäcker schon seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war, indem er meistens kaum 80 Pfd. schwer war. Es wird also dieses Jahr die ungewöhnliche Güte und der große Mehl-Reichthum der Frucht die minder bedeutende Menge ersezen.

Heidenheim, 25. August. Die Manie des Selbstmords scheint epidemisch zu werden. Im Laufe der letzten 8 Tage erhängte sich in Mangelstetten der Gemeindepfleger K., Vater von 5 Kindern, ein vermöglicher und in seiner Gemeinde geachteter Mann, der aber vor einiger Zeit den unseligen Gedanken faßte, in das Eldorado des unzufriedenen Deutschlands, nach Amerika auszuwandern. Je näher die Zeit seiner Abreise heranrückte, desto stiller und tiefsinniger wurde der Unglückliche und ohne Zweifel war es die Neue über einen voreilig gefaßten Entschluß, die den mehrfach von ihm geäußerten Gedanken „er komme aber doch nicht nach Amerika“ zur traurigen That werden ließ. —

Aus dem gewerbefleißigen, namentlich seiner Bijouterien wegen weithin bekannten Pforzheim vernimmt man, daß in den Fabriken ununterbrochen die größte Thätigkeit herrscht und die Zahl der Bijouterie-Etablissements fortwährend zunimmt. — Auch in O m ü n d sollen bedeutende Bestellungen eingelaufen sein.

Frankreich. Paris, 21. Aug. Der Kriegsminister hat nachstehende Depesche des Generals Belissiers erhalten: „Krim, 19. August. Der Waffenstillstand, um welchen gestern nachgesucht worden, mußte heute fortgesetzt werden. Von 5 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags schafften die Russen Tode fort. Ein Ueberschlag wurde so gut wie möglich gemacht und ergibt folgende Resultate: „Russen, begraben von den Franzosen 2,129, begraben von den Russen 1,200; zusammen 3329.“

Paris, 22. Aug. Der Moniteur enthält folgende Note: Das Feuer der Artillerie hat gegen Sebastopol wieder begonnen. Ein Fehler in einer Depesche ließ an ein Bombardement glauben. Das ist durchaus nicht der Fall. Dieses Feuer ist das unserer Kanonen, welches, wie man gesehen hat, seit seinem Beginne mächtig dazu beigetragen hat, die Cheminementsarbeiten gegen Malakoff zu erleichtern.

Dem Constitutionnel schreibt man aus Konstantinopel vom 13., daß man in der Krim die Ankunft von 400 Mörsern vom stärksten Kaliber erwartet, mit denen man zuerst Malakoff und dann Sebastopol zerstören wird. Auch der Correspondent des Constit. bestätigt den verzweifelten Zustand der Dinge in Asien. Eine russ. Armee hatte Kars eng eingeschlossen, eine andere steht unweit Erzerum und trotz ihres Muthes fürchtet man, daß die schlecht verproviantirte und schwache Garnison nicht lange werde Widerstand leisten können. Der Gouverneur von Trapezunt that alles Mögliche, um die Armee zu unterstützen, allein er hatte keine Transportmittel. Er versuchte Munition und Lebensmittel von Menschen nach Erzerum und Kars tragen zu lassen aber nach mehrtägiger Anstrengung sah man die Fruchtlosigkeit dieser Bemühungen ein.

England. London, 21. August. Es liegt heute über das Bombardement von Sweaborg der erste ausführliche Bericht von Contre-Admiral Dundas vor. Der Schuß lautet im Wesentlichen folgendermaßen:

Der Dreidecker den der Feind zur Abschließung und Vertheidigung des zwischen Gustafswaard und Val-Holmen befindlichen Fahrwassers vor Anker gelegt hatte, war während der Nacht in eine gedecktere Stellung nach rückwärts gebracht worden; das Feuer der Batterien war dagegen verstärkt, und das Treffen begann von beiden Seiten mit Heftigkeit. In der Festung brannte es ununterbrochen fort, und gegen Mittag sagte uns eine Rauchsäule, dicker und schwärzer als die frühere, und begleitet von hellen Flammenausbrüchen, daß unsere Bomben auf leicht entzündetes Material in der Nähe des Arsenal gestossen seien. Anfangs war die Lage derselben unsern Augen verborgen, allmählich jedoch, als die Flammen sich ausbreiteten, konnte man deutlich wahrnehmen, daß sie sich über die Insel Bargon hinaus erstreckten, und daß bereits mehrere Gebäude auf der Insel Swartoe der Zerstörung anheimgefallen seien. In Folge der tüchtigen Anordnungen der Artillerieoffiziere wurde unser Feuer die ganze folgende Nacht hindurch ohne Unterbrechung fortgesetzt. Gegen Abend als die Kanonenboote zurückgerufen werden mußten, waren die Raketenboote neuerdings versammelt und rückten nacheinander in Abtheilungen vor. Die erste derselben unter Kapitän Seymour schoß vortrefflich in einer Entfernung von 6000 Fuß; der zweiten unter Capitän Caldwell gelang es später in der Nacht, die Feuersbrünste zu steigern; der Widerschein der Flammen setzte jedoch die Boote den Blicken des Feindes aus, und sie hatten ihre Positionen inmitten eines gut unterhaltenen Feuers und plazerender Bomben mit ausdauernder Tapferkeit zu behaupten.

In Berücksichtigung des großen Schadens, den der Feind erlitten hatte, und von der Ansicht ausgehend, daß auf der Insel Bargon nur wenige Gebäude von Belang noch zu zerstören übrig sein konnten, während die auf Swartoe noch stehende auf der äußersten Grenze unieres Schußbereiches lagen, wohin keine Bombe tragen konnte, glaubte ich, daß eine fortgesetzte Beschießung während noch eines Tages keinen entsprechenden Vortheil erzielen könne. Demgemäß sandte ich Kapitän Seymour an Contre-Admiral Benaud, und sofort wurden mit jener herzlichen Uebereinstimmung, die mir dieser Offizier jederzeit hatte zu Theil werden lassen, die nöthigen weiteren Anordnungen getroffen und Befehle zum Einstellen des Feuers für den folgenden Tag ertheilt. Die Nacht über hatte der Feind fast nur das Feuer unserer Raketenboote erwidert, und vor Tagesanbruch stellte er sein Feuer beinahe gänzlich ein, obwohl seine Seebefestigungen im Ganzen wenig beschädigt worden waren.

Rußland. St. Petersburg, 16. August. Der Mangel an Offizieren im Heere ist ein fühlbarer geworden, daß die Regierung zu allen Mitteln greifen muß, um die Lücken baldmöglichst wieder auszufüllen. Bereits im vorigen Jahre haben die Zöglinge der Militärschulen das Recht erhalten, noch vor Beendigung ihres Kursus in die Armee einzutreten, und später sind diesen neueintretenden noch manche bedeutende Begünstigungen eingeräumt worden. Aber auch das scheint nicht hinreichend zu sein, denn nun werden auch den Studenten und Gymnasialschülern die günstigsten Bedingungen gestellt, um sie zum Eintritt in den Militärdienst zu veranlassen. Die Studenten von den Universitäten in Moskau und Petersburg, welche den Kandidaten oder sog. wirklichen Studentengrad erlangt und sich auch die nöthige militärische Bildung angeeignet haben, können sofort als Offiziere bei der Armee, Infanterie oder Kavallerie eintreten. Von den Gymnasialisten können die adeligen nach sechsmonatlichem Unteroffiziersdienst Offizier werden, die nichtadeligen, mit der 14. Beamtensklasse entlassen nach einem Jahre die anderen nach Verlauf der Hälfte des ursprünglich festgesetzten Termins. Auch der Zeitraum, den solche

junge Militärs in der Reserve zubringen müssen, wird für diese bedeutend gekürzt; alle diese Begünstigungen werden nur für die Dauer des Krieges gewährt. Außerdem wird noch den Studierenden von der physikalisch-mathematischen Fakultät in Petersburg u. Moskau gestattet, bei der Artillerie als Fähnriche einzutreten, sie müssen sich aber vorher einer diesfälligen Prüfung unterwerfen.

Konstantinopel, 13. August. Die gestern Morgen hier eingetroffenen Nachrichten aus Asien sind sehr traurig. Gestern kam die Nachricht in Konstantinopel an, eine russische Division, aus Dragonern und Kosaken bestehend, sei von 30 Geschützen unterstützt bis auf 3 Stunden von Erzerum vorgerückt, das von 10,000 Freiwilligen vertheidigt wurde. Diese Nachricht verbreitete Bestürzung in Konstantinopel und der Ministerrat versammelte sich sogleich. Heute kam gar die Nachricht an, Erzerum habe sich den Russen ergeben und diese hätten die Stadt zerstört, um die Verwüstungen der Altirten im afonschen Meere zu rächen. Diese Sache wäre sehr traurig, und ich wage sie nicht vor Ankunft neuer Details zu verbürgen. Bestätigt sie sich, so ist auch Karz verloren.

Das Frankf. Journ. enthält folgende tel. Meldung: „London, 24. August. Die heutige Morgenpost meldet als bestimmt, daß Dmer Pascha unverzüglich eine wohl ausgerüstete Armee nach Asien führen werde.“

## Der Menschenfeind.

1.

Auf dem moosbewachsenen Gipfel einer Felsenhöhe im walbigen Harzgebirge stand ein junges schönes Mädchen und spähte mit regungslosem Blick in die abendlichen Gründe hinaus, über welche die Strahlen der sinkenden Sonne einen goldenen Schein breiteten. Zu ihren Füßen lag kein zierliches Häuschen mit einem kleinen Blumengarten im Schirm hoher dunkler Tannen; seitwärts in der Tiefe rauschte ein klarer Fluß an schroffen Felswänden und heimlichen Waldwiesengründen dahin, jenseits desselben schimmerten die grünen Höhen und Thäler des Gebirges wie ein wogendes Meer im Abendchein, und dahinter dehnte sich eine unermessliche Ebene aus, in weitenweiter Ferne von düsternwobenen blauen Hügeln umsäumt.

Wäre zu dieser Stunde ein Wanderer durch das stille Thal gezogen und hätte die Gestalt droben erblickt, er würde wie gebannt vor freudigem Schreck den Fuß nicht weiter zu setzen vermocht haben. Wie das Mädchen so dastand, im lichtblauen flatternden Gewand, schlank wie ein Reh, auf dem Gipfel der waldumsrauschten Felsenhöhe, und die zarten Wangen im Schein der sinkenden Sonne glühen, und die dunkelblonden Locken im Abendhauch wehten, und die tiefblauen schwärmerischen Augen so sehrend in's Thal hinablickten — da war es, als sei eine wunderhobe Waldsee dem finstern Felsengrund entstiegen, um sich an Licht und Sonnenstrahl zu erfreuen.

Die Vögel verstummen schon im Wald, und er kommt noch immer nicht! seufzte das Mädchen endlich und lehnte das liebliche Haupt gegen den Stamm der grünen Fichte, die einsam auf dem Scheitel der Klippe stand und deren Aeste der leise Sommerwind durchkäufelte. Ich bin heute so froh, so selig — ich muß ihn sehen und meine Freude mit ihm theilen!

Das harrende Mädchen war Dorothea, die Nichte des Obersteigers Walter, welcher bei einer der Gruben angestellt war, die zu dem kleinen Bergstädtchen gehörten, das weiter oberhalb am Fluß in einem engen, tiefen Thal lag. Früher hatte derselbe ein kleines Haus im Städtchen besessen, dieß aber vor 10 Jahren verkauft und sich dafür hier in dem einsamen Waldgrund angebaut.

Die Sonne war schon hinter den westlichen Höhen versunken, die Gipfel der Berge hüllten sich schon in Abendpurpurgluth und die tiefen Schluchten in graue Dämmerfleier, da theilten sich plötzlich in dem neben dem Häuschen liegenden Tannenwald die dichten Zweige, und ein hochgewachsener junger Mann mit lichtbraunem Lockenhaar, in einen anschließenden einfachen Jagdrock gekleidet, trat raschen Schrittes heraus, blieb dann stehen und spähte mit seinen dunklen, feurigen Augen vorsichtig zum Waldhäuschen hinüber. Das Entschlossene und Männliche seiner Haltung, bildete einen anmuthigen Gegensatz zu den jugendlich frischen, nicht schönen, aber regelmäßigen und edlen Gesichtszügen, denen die Freude einen eigenthümlichen, lebendigen Ausdruck verlieh.

Nach einigem Umerschauen gewahrte er Dorothea droben auf dem Felsen und schlich leise durch das Gebüsch, welches die Ab-

hänge desselben bedeckte, auf sie zu, um der Spähenden mit den Händen die Augen zu schließen. Schon hatte er sich bis auf einen Schritt seinem Ziel genähert — da wandte sich das Mädchen jubelnd um, schlang die Arme fest um seinen Nacken und rief lachend: Siehst du, jetzt hab' ich dich gefangen! Das ist die gerechte Strafe für dich, warum kommst du so spät! —

Der junge Mann schaute das schöne blühende Mädchen mit dem Ausdruck tiefster, innigster Liebe an, herzte und küßte es und sagte: Ich habe mich drüben im Hochland verirrt, liebe Dorothea, wie an jenem Abend, wo mich die Fäbrte eines Wildes immer weiter und weiter in die dunklen Wälder verlockt hatte und ich zum erstenmal dich und dein friedliches Häuschen erblickte. Um auf kürzerem Wege zu dir zu gelangen, schlug ich einen schmalen Pfad ein, welcher in derselben Richtung gegen den Fluß hinlief, wie der gewundene Bergsteig, den ich sonst zu gehen pflege, und wanderte in den prächtigen Laubhallen wohlgenuth dahin. Nach einiger Zeit hör' ich ein starkes Rauschen vor mir; ich meinte, es sei der Wasserfall hier beim Häuschen, und eilte rasch zum Ausgang des Waldes, sah mich aber plötzlich am Rande eines jähen Abgrundes. Die Leute nennen die Stelle den „Jägersprung“, weil sich von dieser Höhe einst ein Jäger, den seine Geliebte treulos verlassen, in den tief drunten rausenden Fluß gestürzt haben soll. Da sah ich denn, daß ich bedeutend fehl gegangen war, und freute mich recht, daß ich einen Köhler fand, der mich wieder auf den richtigen Pfad geleitete. — Mir graust es, wenn ich nur an jene Stelle denke, versetzte das Mädchen mit ängstlichem Ton. Komm, Oskar, laß uns zum Garten hinabsteigen, mir wird es hier oben so seltsam kalt um's Herz, drunten im blühenden Garten ist es traulicher!

Sich fest umschlungen haltend wanderten Beide darauf langsam den waldbewachsenen Abhang hinunter und setzten sich auf die schwellende Moosbank der blühenden Lindenlaube, welche unweit des Hauses am Fuß der Felsenhöhe stand. Dorothea hatte das schauerliche Gefühl, welches die Worte des Geliebten in ihr erregt, bald überwunden und plauderte und lachte mit diesem, daß es hell durch den abendlichen Garten schallte.

Was hast du denn da studirt, herzliche Dorothea? fragte der junge Mann endlich und deutete dabei auf ein uraltes in Pergament gebundenes großes Buch, das auf dem feineren Tisch in der Laube lag. — Als ich vorhin so einsam in der Laube saß und auf dich wartete, erwiderte Dorothea, ward mir bei dem einförmigen Rauschen der Tannen und des Flusses so traurig zu Sinn, daß ich rasch in des Oheims Zimmer lief und dieß alte Buch mit den schönen Sagen holte, in welchem ich als Kind oft gelesen habe. Ich hatte die herrlichen Geschichten und Bilder fast ganz vergessen und freute mich unbeschreiblich, als ich sie nun heute Abend wieder vor mir sah und mich ganz in die alten Zeiten hineinschauen konnte. Sieh nur, Oskar, juhr sie fort, indem sie den Geliebten sanft von der Moosbank emporzog und das Buch aufschlug, hier auf diesem Blatt ist die treue Genoveva abgebildet, wie sie aus dem Schlosse abgeführt wird; dort auf jenem sitzt sie einsam und traurig im Walde und betet für ihren bösen Gatten, der an ihrer Treue zweifelt und sie verstoßen hat. Schau' nur das Reh dort unter'm Baume, es blickt sie mit seinen hellen Augen so mitleidig. . . . Aber was ist dir denn Oskar? unterbrach sich hier das Mädchen, den jungen Mann ersaunt betrachtend, welcher plötzlich aufsprang und rasch ein altes vergilbtes Blättchen einsteckte, welches er, ohne daß es Dorothea bemerkte, im Buch gefunden hatte.

Dieser erwiderte Nichts auf des Mädchens Frage. Er setzte sich wieder auf die Moosbank und schaute unverwandt das uralte einfache Bild an, das einen mächtigen Eindruck auf ihn auszuüben schien. Ließt denn dein Oheim noch manchmal in dem Buche? fragte er endlich mit mühsam erzwungener Ruhe. — Nein, niemals, entgegnete jene. Als ich es vorhin vom Büchergestell herunternahm, war es so verstaubi, daß ich es kaum wieder erkannte. Ich will es aber von nun an besser in Ehren halten; es ist mir, als wär's ein Stück von meiner Kindheit.

(Fortsetzung folgt.)

### Haller Fruchtpreis vom 25. August 1855.

|                      |                       |              |
|----------------------|-----------------------|--------------|
| Kernen . . . . .     | Mittelpreis per Eimer | 2 fl. 42 fr. |
| Gemischtes . . . . . | " " "                 | 1 fl. 42 fr. |
| Roggen . . . . .     | " " "                 | 1 fl. 41 fr. |
| Gerste . . . . .     | " " "                 | 1 fl. 29 fr. |
| Haber . . . . .      | " " "                 | — fl. 46 fr. |